

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
MARKUS DENKLER und JÜRGEN MACHA

Band 49

2009

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Hindenburgplatz 34, 48143 Münster, E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. MARKUS DENKLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: markus.denkler@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2009 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

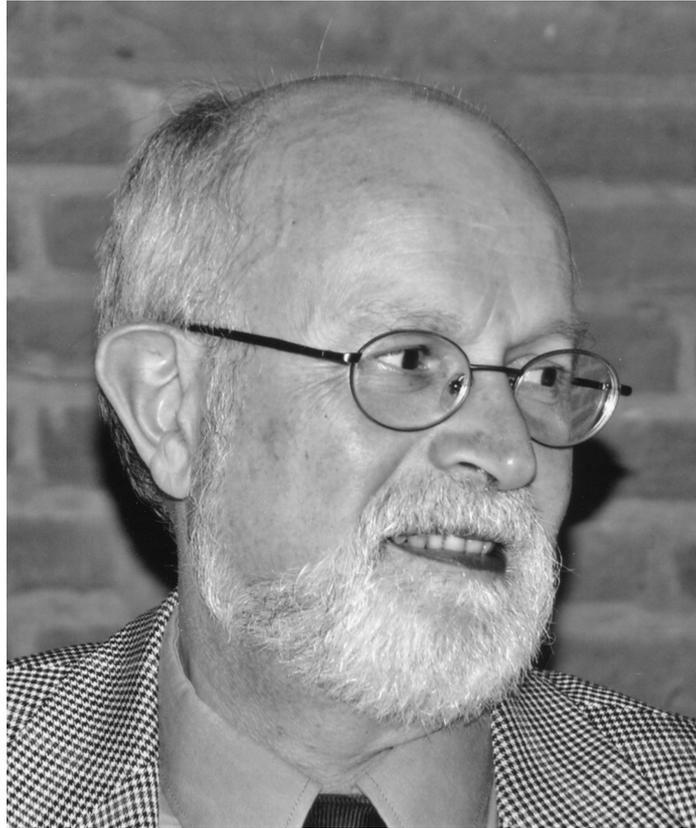
Druck und Herstellung: Druckverlag Kettler GmbH, Bönen

ISSN 0078-0545

Von *vrenden*, *vrinden*
und *vründen*

Festgabe für Hermann Niebaum
zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
MARKUS DENKLER und JÜRGEN MACHA



Inhalt des 49. Bandes (2009)

Vorwort	7
---------------	---

Sprachgeschichte

Christian FISCHER: Zur Geschichte der Vergleichspartikeln im Deutschen	9
Jürgen MACHA: Landeigene und landfremde Sprachvarietäten in Berliner Lokalpossen der Biedermeierzeit	17
Agnete NESSE: Die Geschichte der Stadtmundart in Bergen (Norwegen) mit besonderem Augenmerk auf den Kontakt mit dem Mittel-niederdeutschen	31
Robert PETERS: West- oder ostfälisch? Zur Schreibsprache des Klosters Möllenbeck bei Rinteln	41

Dialektologie

Werner ABRAHAM: Dialektsyntax als gesprochene Syntax – im Besonderen in den Sprachinseldialekten. Was Sprachinseldialekte über Sprachuniversalien und über Wandel unter Sprachkontakt (nicht) verraten	57
Amand BERTELOOT: Drei Jahrzehnte Mundartforschung im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet	77
Markus DENKLER: Zur Konkomitanz des Umlauts beim <i>-er</i> -Plural in den westfälischen Dialekten	91
Jan GOOSSENS: Der Tonakzent in den südniederfränkischen Langvokalen von <i>daa²g</i> ‘Tag’, <i>wee²g</i> ‘Weg’, <i>hoo²f</i> ‘Hof’, <i>laa²m</i> ‘lahm’, <i>hoo²l</i> ‘hohl’ usw.	103
Tom F. H. SMITS: Sprachdynamik an der niederländisch-deutschen Staatsgrenze. Die Konsolidierung der Staatsgrenze als Dialektgrenze .	113
Jan WIRRER: Sprachvergesser	135

Lexikologie/Lexikografie

Nils ÅRHAMMAR: Die niederdeutschen und niederländischen Bezeichnungen für den zentralen sprach- und kulturmittelnden Begriff ‘übersetzen’. Eine wortgeschichtliche Teilstudie	149
---	-----

Jan B. BERNS: Was im Wörterbuch fehlt: dt. <i>Hufkunde</i> / nl. <i>hoefkunde</i> ...	175
Robert DAMME: Historische Wortgeografie mit dem ›Vocabularius Theutonicus‹	181
Reinhard GOLTZ: <i>inslex</i> – Die Wortliste zu den plattdeutschen Nachrichten als Beispiel für praxisorientierte Online-Lexikografie ...	195

Namenkunde

Rudolf EBELING: Sein Name sei <i>Ganzenbloem</i> . Koloniales Erbgut im niederländischen Familiennameninventar	211
Ludger KREMER: Doppelvornamen / Mehrnamigkeit. Beobachtungen zur historischen Vornamengeografie im westfälisch-ostniederländischen Raum	221
Gunter MÜLLER: <i>Suthrem/Sustrum</i> – Ein merkwürdiger Lautwandel in toponymischem Kontext	235
Hans TAUBKEN: <i>Johannimloh</i> – <i>Paulfeuerborn</i> – <i>Ottovordemgentschen- felde</i> . Zu einem Familiennamentypus im Rietberger Land	241

Literaturwissenschaft

Jurjen VAN DER KOOI: ‚Geschichten aus meinem Dorf‘. Kalender- geschichten in Groninger Mundart, 1850–1900	257
Gesine MIERKE: Christliche Rhetorik im altsächsischen <i>Heliand</i>	273
Ulrich SCHEUERMANN: Nau ens: Klöntrup. Dütmaul: Dree platdütske Gedichte	283

*

Veröffentlichungen von Hermann Niebaum	301
--	-----

Vorwort

Es ist wohl nicht übertrieben zu behaupten: Nahezu allen Studierenden der deutschen Dialektologie ist der Name Hermann Niebaum ein Begriff. Sein zuerst 1983 als Germanistisches Arbeitsheft erschienenes Buch „Dialektologie“, das in der Zwischenzeit (zusammen mit Jürgen Macha) zweimal neubearbeitet wurde und das seit 2006 unter dem Titel „Einführung in die Dialektologie des Deutschen“ greifbar ist, stellt mittlerweile, wenn grundlegende Fragen des Zusammenhangs von Sprachgebrauch und Regionalität behandelt werden, ein Standardlehrwerk der sprachwissenschaftlichen Ausbildung dar.

Hermann Niebaum entstammt einer bodenständigen westfälischen Familie. Sein ursprüngliches und nicht zuletzt durch die autochthone Sprachkompetenz nahegelegtes Betätigungsfeld war das der westfälischen Dialektologie, die er gewissermaßen von der Pike auf gelernt hat. Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn war er ab 1972 wissenschaftlicher Angestellter und dann ab 1974 wissenschaftlicher Referent am Westfälischen Wörterbuch. Bei diesem groß angelegten Dokumentationsvorhaben regionaler Sprache verdiente sich Hermann Niebaum seine ersten Sporen, indem er eine Fülle von Wortartikeln in fünf Lieferungen des ersten Bandes verfasst hat, es handelt sich dabei im Einzelnen um die Artikelstrecken *Armō¹deswe^ark – Awwis*, *Bāre II – -bauts*, *bī – Bixterhausen* und *Blī – Blutskenklöpper*.

Es ist bemerkenswert und für die Arbeitseinstellung des Jubilars bezeichnend, dass er sich entschlossen hat, nach seiner Pensionierung die noch fehlenden Lieferungen des ersten Bandes des Wörterbuchs fertigzustellen.

Bereits dies könnte der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens Anlass genug sein, den verdienten Mundartforscher und Sprachwissenschaftler in besonderer Weise zu ehren. Es kommen allerdings noch weitere Gründe hinzu. Seit 34 Jahren zählt Hermann Niebaum zu den Mitgliedern der Kommission und arbeitet als stets präsent und aktives Mitglied in deren Vorstand mit. Die konstante Beschäftigung mit der ‚res westphalica‘ ist und bleibt also ein Herzensanliegen des Jubilars. Es gibt freilich noch eine zweite Seite im Leben des Hermann Niebaum: Seit 1984 bekleidet er die Stelle eines Professors für „Duitse Taalkunde en Nederlandsische Taal- en Letterkunde“ an der Rijksuniversiteit Groningen, mit der sich ein weiterer Betätigungsmittelpunkt – die niedersächsischen Dialekte im Nordosten der Niederlande und die Sprachgeschichte der Stadt Groningen – verbindet. Eine Fülle von Publikationen (man vergleiche das Verzeichnis am Ende dieser Festgabe) gibt darüber Aufschluss, in welchem hohem Maße Hermann Niebaum auch das Wissen über dialektologische und sprachgeschichtliche Fragestellungen dieses Raumes erweitert hat. Ein räumlich übergreifend orientiertes Wissenschaftsdenken war ange-

sichts der beruflichen Verpflichtungen und persönlichen Neigungen ein notwendiger Bestandteil seiner kognitiven Ausrüstung.

Hermann Niebaum, der seit vielen Jahren eine ‚lebendige Brücke‘ zwischen unterschiedlichen Sprach- und Kulturregionen darstellt und der mit seinem irenischen und freundlichen Wesen einen großen Beitrag zur gedeihlichen Wissenschaftskooperation geleistet hat, sei der 49. Band der Zeitschrift „Niederdeutsches Wort“ als Festgabe zum 65. Geburtstag am 26. Januar 2010 gewidmet.

Eine Festgabe wird auch ‚*liber amicorum*‘ genannt; und auch die Beiträge des vorliegenden Bandes stammen von *vrenden*, *vrinden* und *vründen*. Die drei mittelniederdeutschen bzw. mittelniederländischen Varianten für ‚Freund‘ stehen für den niederländischen (*vrint*), den niederdeutschen (*vrünt*) und den westfälischen (*vrent*) Raum, mithin also für die Forschungsareale von Hermann Niebaum.

Die 21 in dieser Festgabe versammelten Beiträge spiegeln das weitgespannte Arbeitsfeld des Jubilars wider, wobei verständlicherweise das ‚Niedersächsische‘ diesseits der Grenze, hier vor allem das Westfälische, im Zentrum steht. Mit dialektologischen Themen befassen sich die Beiträge von Werner Abraham, Amand Berteloot, Markus Denkler, Jan Goossens, Tom F. H. Smits und Jan Wirrer; um Sprachgeschichtliches geht es in den Aufsätzen von Christian Fischer, Jürgen Macha, Agnete Nesse und Robert Peters; dem Bereich Lexikologie/Lexikografie sind die Arbeiten von Nils Århammar, Jan Berns, Robert Damme und Reinhard Goltz zuzuordnen. Das breite Spektrum dieser Ausgabe des Niederdeutschen Wortes runden die Beiträge zur Namenskunde von Rudolf Ebeling, Ludger Kremer, Gunter Müller und Hans Taubken sowie zur Literaturwissenschaft von Jurjen van der Kooi, Gesine Mierke und Ulrich Scheuermann ab.

Münster, im November 2009

Markus Denkler
Jürgen Macha

Hans Taubken, Münster

Johannimloh – Paulfeuerborn – Ottovordemgentschenfelde
Zu einem Familiennamentypus im Rietberger Land

Im Mai 2009 ist durch ein höchstrichterliches Urteil auf die mehrgliedrigen Bindestrich-Familiennamen aufmerksam gemacht worden. Demnach dürfen bestehende Bindestrichnamen bei Heirat nicht durch einen weiteren Namen oder Doppelnamen verlängert werden. Wenn also Frau Meier-Möllering den Herrn Schulze-Schmidthöfer heiratet, können sie weder einen Vierfach- noch einen Dreifachnamen wählen.¹

Bindestrichnamen gehen zwar zum größten Teil auf das Anfügen eines Namens bei Heirat zurück, zu einem kleineren Teil können sie aber auch anderen Ursprungs sein. Dieses Phänomen habe ich anhand der *Große-*, *Kleine-* und *Lütke-*Namen vor zehn Jahren in der Festschrift für Gunter Müller ausführlich dargestellt (TAUBKEN 1999): Bis auf wenige Ausnahmen geht der Namentypus *Große/Kleine/Lütke* + Bindestrich + weiterer Name auf die ehemals unverbundenen (also ohne Bindestrich geschriebenen) Familiennamen aus ehemaligen Hofnamen² zurück; in dieser Form werden sie im Westfälischen nördlich der Lippe von der deutsch-niederländischen Staatsgrenze bis zum Osnabrücker Land noch heute zahlreich verwendet. Siedelte einer der nicht erbberechtigten Söhne in der Gemarkung des gleichen Ortes, wurde der Ursprungshof der Große genannt, der neue Hof der Kleine: z. B. *Große Lengerich*, *Kleine Lengerich*, *Große Jäger*, *Kleine Jäger* usw. Im gleichen Areal sind auch die zweigliedrigen unverbundenen Namen mit *Schulze* verbreitet: *Schulze Everding*, *Schulze Blasum* usw. Außerhalb des hier grob umrissenen Areals ist es nicht üblich, im Familiennamen zwei Elemente unverbunden nebeneinander zu stellen (mit Ausnahme von Präposition und Artikel). Die Lücke wird bei diesem Namentyp dann in der Regel durch einen Bindestrich getilgt.

*

Im ehemaligen Kreis Wiedenbrück, der 1975 in den Kreis Gütersloh aufgegangen ist, gab es bis 1815 drei historische Regionen: der nördliche Teil war die Herrschaft Rheda; der mittlere Teil, das Amt Reckenberg, gehörte als westfälische Exklave kirchlich und politisch zum Bistum Osnabrück; den südlichen Teil bildete die Grafschaft Rietberg, bestehend aus der Stadt Rietberg, den vier Dörfern Mastholte, Neu-

1 Vgl. dazu z. B. den Artikel von Herbert Prantl in der Süddeutschen Zeitung vom 6. 5. 2009: *Das Kettennamen-Massaker. Hans Olaf Müller-Lüdenscheid von Blumenkron-Kastell: Warum die Richter nicht wollen, dass man kompliziert heißt.*

2 Zu den Hofnamen in Westfalen vgl. z. B. MÜLLER (1998).

enkirchen, Verl und Kaunitz und den Bauerschaften Mastholte, Moese, Bockel, Druffel, Neuenkirchen, Varensell, Westerwiehe, Oesterwiehe, Bornholte, Verl, Sende, Liemke (SCHWERTENER 1804/1935, 37).

Im südlichen Teil, der heute die Stadt Rietberg sowie die Gemeinden Verl und Schloß Holte-Stukenbrock umfasst, hat es bis zum Ende des 17. Jahrhunderts noch eine weitere Gruppe von mehrgliedrigen unverbundenen Familiennamen gegeben, die auf die Teilung von Höfen bzw. auf Neuansiedlung zurückgehen: Die Höfe wurden nicht nach ihrer Größe (*grotel/lütke*, *große/kleine*) unterschieden und auch nicht, wie im angrenzenden Niederländischen, nach ihrem Alter (*oude/nieuwe*),³ sondern durch den Vornamen des zur Zeit der Teilung oder der Neuansiedlung lebenden Hofeigners. Während in der älteren schriftlichen Überlieferung diese unterscheidenden Vornamen zumeist ein selbstständiges Namentelement bildeten, wurden sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Basisnamen des Hofes zusammengezogen (z. B. in Bornholte *Johan Hanwahrd* > *Johannhanwahr*). Auf diese Weise bildete sich, wie noch zu zeigen sein wird, eine ganz eigentümliche Namenlandschaft heraus.

Auf die Besonderheit der Familiennamenbildung in dieser Region verweist offensichtlich eine Textstelle in der 1870 erschienenen Döhnkes-Sammlung des plattdeutschen ‚Klassikers‘ aus dem Paderbornischen, Richard Knoche (*1822 in Brakel, †1892 in Hannover). Dieser beschwert sich, weil er sich nicht an den Namen eines reichen Bauern aus der Gegend von Wiedenbrück oder Sankt Viet erinnern kann, über die komplizierten Namen der westfälischen Bauern:

(...) män ik weit nich mähr, wiu hei noimt wure; wei kann oll' dei verdunerten Namen behallen? Dat is ne uitgemakte Sake, dat olle Schäperrühens in Westfolen, oder doch bynohe olle „Fix“ un „Wasser“ heitet. Un seo wyt myne Erfahrunge geiht, lotet sik auk in annern Gigenden van Plattduitschland de mährsten Schäperrühens „Fix“ un „Wasser“ schrywen, un dat is ne hänige Inrichtunge; dänn dei Namen kann jidereiner lichte behallen. Män süke Namens ose de Meggers un de Biuern in Westfolen vaken hätt, ose „Poortenstoffel, Kämpkenstäffen, Druikevornbaume, Tönsperotte, Giärtbymroi-westücke, Berendupderhaide, Braukbals, Iäwerdbydervugelstange, Hellebocksmistenvoß, – wecker kann dei olle behallen? (...)“⁴

Viele Leser der Sammlung werden diese Ausführungen über Namen, die man nicht im Gedächtnis behalten kann, für fiktiv halten; bis auf „Hellebocksmistenvoß“, der gleichsam die Klimax der Aufzählung bildet, haben aber alle Namen einen realen Hintergrund. Teils sind sie aus heutigen Einwohnerverzeichnissen oder Telefonda-

3 *Repertorium* (1971, Inleiding S. 54) sowie HEEROMA (1973).

4 [KNOCHE] ([1870]/1989, hier: *De papyrne Rock* S. 65–66). – In der Ausgabe KNOCHE (1959) fehlt diese Anekdote. Aus dem Vorwort des Herausgebers geht hervor, dass Franz Seraphim Richard Knoche einige Zeit im „Rebberschen“ (im Rietbergischen) als Geistlicher tätig war (S. 6); ein früherer, mit „Ewald“ gezeichneter Beitrag nennt „Bokel bei Rietberg“, vgl. „Ewald“ (1912, 82).

tenbanken erschließbar, teils aber aus einem Höfeverzeichnis, das Karl Philipp Schwertener im Jahre 1804 angelegt hatte und das von dem Regionalhistoriker Franz Flaskamp im Jahre 1935 veröffentlicht wurde.⁵ *Poortenstoffel*, *Kämpkenstäffen* und *Braukbals* stehen für die Namen, die mit einem nachgestellten Vornamen gebildet wurden; sie sind zwar weiter verbreitet, treten aber in der oben umrissenen Region besonders gehäuft auf: allein den Familiennamen *Schneider* + VN gibt es heute in folgenden Varianten: *Schniederalters*, *-berend/-bernd*, *-gers*, *-johann*, *-jan(n)*, *-jost*, *-jürgen*, *-töns/-tüns*. Im Jahre 1804 ist in Verl ein Hof *Strothsteffen* verzeichnet, in Mastholte *Kaup-Steffen*, in Liemke *Brockbals*. In Bokel heißt ein Hof 1804 *Tönispeter*; die angeführte Form *Tönspeterotte*, die noch heute überliefert ist, dürfte auf Namen anspielen, die aus Kontraktionen von zwei oder drei Vornamen bestehen: *Dreisewerd*, *Gerdhenrichs*, *Gretenewerd*, *Jürgenfriedrich*, *Kerstingskord*, *Hanswillemenke*, *Hemmekenjohann*, *Horsthemke*, *Maasjostingjost*, *Ottenkord* usw.

Erstaunen wird allerdings, dass auch *Druikevormbaume*, *Giärbymroiwestücke* und *Iäwerdbydervugelstange* durchaus reale Vorbilder haben: In Bockel wird 1804 neben dem Hof *Jasper Funke vorm Baume* auch *Drudecke vorm Baume* verzeichnet, in der Bauerschaft Moese gibt es den Hof *Johan beim Röwestück* und *Hermann beim Röwestück* und in Bockel einen Hof *Ewerd bei der Vogelstange*; entsprechend dem Namentyp *Berend up der Heide* tritt in Bockel *Ewerd auf Aldejohnns Heide* auf, in Westerwiehe *Hemmecke auf der Kriemheide*, *Arend aufr Spittenheide*, *Johan aufr Dopheide*.

Auch Adolf BACH (1952, 140f.) ist die unikale Bildungsweise von Familiennamen in der Region des damaligen Kreises Wiedenbrück nicht entgangen; unter dem Kapitel „Die Bildung der deutschen Bei- und Familiennamen“ nennt er einige unter dem Abschnitt „Ruf- und Beinamen eines Ahnherrn erscheinen im FN als Einheit“ (§ 125f.): *Jürgenpaschedag*, *Dresbeimdiecke* und mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Häufigkeit „derartiger Bildungen in den Sennedörfern des Kreises Wiedenbrück i. W.: Ottovordemgentschenfelde, Jacobfeuerborn, Tönsfeuerborn, Johannstemstickling usw.“⁶ – Der Familienname *Jürgenpaschedag* ist heute in Lippstadt, wie noch bei Bach angegeben, nicht mehr belegt; stattdessen finden sich zwei Telefonanschlüsse in Herten. Dass der Name ebenfalls der hier untersuchten Namenregion angehört, ist nicht zu bezweifeln: das Verzeichnis von SCHWERTENER nennt in Varenzell den Vollspanner⁷ *Jürgen Paschedag* sowie die Halbspänner *Kaup Pasche-*

5 K. Ph. Schwertener (*1769, †1825) hatte die Daten aus Unterlagen im Archiv der Fürstlich-Kaunitz-Rietberg'er Gesamtgutsverwaltung in Wien zusammengetragen, diese während eines Aufenthaltes in Weesp/Nordholland im Jahre 1804 systematisiert und in einem Heft mit 119 beschriebenen Blättern Umfang niedergeschrieben.

6 Als Quelle für diese Namen nennt BACH Sekundärliteratur und Telefonadressbücher; er verweist auf die im Staatsarchiv Münster vorhandenen Aufzeichnungen des erwähnten K. Ph. Schwertener von 1804, ohne allerdings die bereits 1937 erschienene Veröffentlichung von Flaskamp zur Kenntnis genommen zu haben. – Bemerkenswert ist die Anmerkung zu *Jürgenpaschedag*: „Nach Jos. Proemeler kann dieser FN allerdings auf den Geburtstag eines Mannes Bezug nehmen, der in einem Jahr geboren war, da Ostern und der St. Georgstag zusammenfielen (23. April), was eine große Seltenheit ist. Zuletzt geschah es i. J. 1916; es wird sich erst i. J. 2000 wiederholen.“

7 Meier oder Vollspanner sind Vollerben und haben dem Lehnsherrn mit einem Gespann von vier

dag und *Johan Paschedag*. Während ersterer heute nicht mehr überliefert ist, ist die kontrahierte Form *Johannpaschedag* achtmal im Telefonbuch in der Entstehungsregion vertreten (Rheda-Wiedenbrück fünfmal, Verl zweimal, Harsewinkel einmal). Von den weiteren vier genannten Namen ist *Johantemstickling* heute nicht mehr nachweisbar, doch sind 1804 in Verl die Höfe eines Zweitägers *Steckling* sowie der Eintäger oder Neuwohner *Maas zum Stickling* und *Johan zum Stickling* verzeichnet.

Ausführliche Recherchen in den einschlägigen Familiennamendatenbanken⁸ zeigen, dass es sich hier um einen Namentypus handelt, der zwar gelegentlich auch andernorts, im Wesentlichen aber auf die genannte Region beschränkt ist. Mehr als 90 % solcher Namentypen bilden gleichsam das Familiennamenschibboleth des Rietberger Raumes. Die bereits mehrfach erwähnte nunmehr über 200 Jahre alte Quelle, die Aufzeichnungen K. Ph. Schwerteners, führt zur Ursache dieses Phänomens:

In einer Bauerschaft befinden sich oftmals mehrere Höfe mit dem gleichen Hofnamen. Diese müssen voneinander unterschieden werden. Das Unterscheidungsmerkmal ist der Vorname des Besitzers in früherer Zeit. In der Bauerschaft Liemke tragen z. B. vier Höfe den Namen des Ortes, der Vollspänner Johan Liemke, der Vollspänner Bals Liemke, der Halbspänner Jürgen Liemke und der Eintäger Kristoph Liemke. Es ist denkbar, dass in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, also in Zusammenhang mit dem Übergang der Region an Preußen⁹ und den Namenerlassen der Preußischen Regierung,¹⁰ verfügt wurde, die zur Kennzeichnung der Höfe unvermeidbaren Vornamen mit dem Basisnamen zu verschmelzen. Möglich ist aber auch, dass die Verschmelzung der Namelemente erst später erfolgte, wie es weiter unten am Beispiel der Überlieferung des früheren Hofes *Johan in den Lohen* > *Johannimloh* gezeigt werden kann. Ob die Kontraktion also auf einen administrativen Akt zurückgeht oder ein sich langsam während des 18. Jahrhunderts durchsetzender Schreibusus ist, müsste auf der Basis einer statistisch relevanten Anzahl von Einzel-Familiennamenstudien geprüft werden. Die vier zuvor genannten Hofeigner bzw. ihre Nachfahren schreiben sich heute, ohne dass wir bisher den Übergangszeitraum

Pferden zu dienen, Halbspänner sind Halberben, die mit zwei Pferden zu dienen haben, Zweitäger müssen jährlich 16 Handdienste leisten, Eintäger jährlich acht Handdienste, und Neuwohner geben eine Pachtsumme, leisten aber keine Handdienste (SCHWERTENER 1804/1935, 71). Zu den unterschiedlichen Klassenbezeichnungen der Hofstätten im Amt Reckenberg, in der Herrschaft Rheda und in der Grafschaft Rietberg vgl. HERBORT (1948, 82, Tabelle 5).

8 Verwendet wurden für diesen Beitrag die CD QuickTel 1998 sowie die Internetportale <http://christoph.stoepel.net/geogen> und www.lwl.org/familiennamen-in-westfalen.

9 „Am 21. Juni 1815 erklärte König Friedrich Wilhelm III. das tauschweise von Hannover erworbene ehemals Fürstbischöflich-Osnabrücker Amt Reckenfeld sowie die im Wiener Frieden erlangten seither selbständigen Länder Herrschaft Rheda und Grafschaft Rietberg zu Gebieten Preußischer Landeshoheit; seit dem 1. November 1816 bildet deren Bereich den Preußischen Landkreis Wiedenbrück.“ (FLASKAMP 1934, Vorwort).

10 Zu diesen Erlassen s. UDOLPH – FITZEK (2005, 22): „Der letzte große Schritt zum einheitlichen festgeschriebenen Namen geschah schließlich im Jahr 1847 mit der Institutionalisierung der Standesämter. Jetzt kümmerten sie sich um die Registrierung aller Familiennamen, die nun endlich nicht mehr ohne wichtigen Grund einfach geändert werden konnten.“

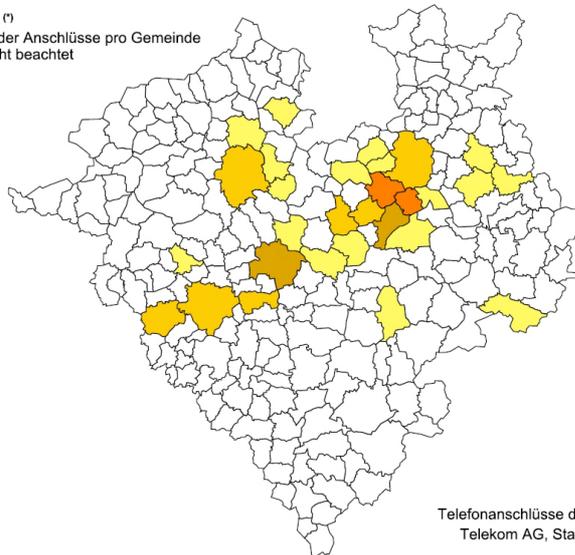
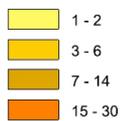
oder -zeitpunkt kennen: *Johannliemke*, *Balsliemke*, *Jürgenliemke* und *Christophliemke*.

In drei Fällen können sogar bis zu fünf identische Basisnamen in der gleichen Bauerschaft auftreten:

Bauerschaft Verl	1804		heute
Vollspänner	<i>Paul Feuerborn</i>	>	<i>Paulfeuerborn</i>
	<i>Jacob Feuerborn</i>	>	<i>Jacob- /Jakobfeuerborn</i>
Zweitäger	<i>Tönies Feuerborn</i>	>	<i>Tönsfeuerborn</i>
Eintäger	<i>Junker zu Feuerborn</i>	>	<i>Junkerfeuerborn</i>
	<i>Hans am Feuerbornteiche</i>	>	–
Vollspänner	<i>Henrich Brummell</i>	>	<i>Heinrichbrummel</i>
	<i>Klaas Brummell</i>	>	<i>Clas-/Klasbrummel</i>
Zweitäger	<i>Grote-Brummell</i>	>	<i>Großebrummel</i>
	<i>Lütke-Brummell</i>	>	<i>Kleinebrummel</i>
Eintäger	<i>Thies to Brummell</i>	>	<i>Thiesbrummel</i>

Name: **Jacobfeuerborn, ...** ^(*)
 Häufigkeit: Absolute Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
 Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 127
 Westfalen: 116
 Westf. Anteil: 91.3%



Datenbasis:
 Telefonanschlüsse der Deutschen
 Telekom AG, Stand: Juni 2005

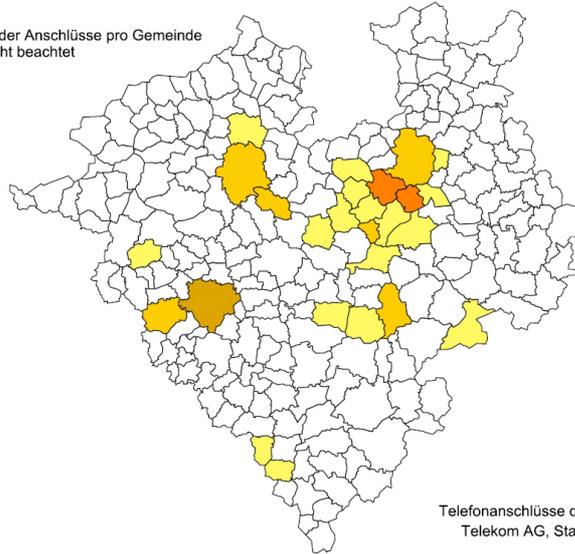
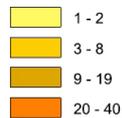
(*) Ausgewertete Namen:
 Jacobfeuerborn, Jakobfeuerborn, Junkerfeuerborn, Paulfeuerborn, Tönsfeuerborn

Karte 1: Verbreitung der Familiennamen des Typs X + *feuerborn* in Westfalen

Name: Clasbrummel, ... ⁽¹⁾

Häufigkeit: Absolute Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
 Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 154
 Westfalen: 135
 Westf. Anteil: 87.7%



Datenbasis:
 Telefonanschlüsse der Deutschen
 Telekom AG, Stand: Juni 2005

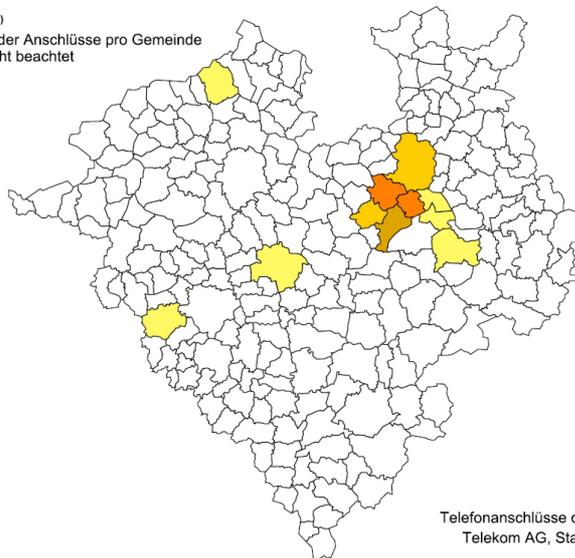
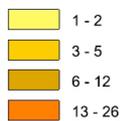
⁽¹⁾ Ausgewertete Namen:
 Clasbrummel, Großbrummel, Heinrichbrummel, Klasbrummel, Kleinbrummel, Thiesbrummel

Karte 2: Verbreitung der Familiennamen des Typs *Kleine/Große/VN + brummel* in Westfalen

Name: Hemkentokrax, ... ⁽¹⁾

Häufigkeit: Absolute Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
 Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 93
 Westfalen: 80
 Westf. Anteil: 86.0%



Datenbasis:
 Telefonanschlüsse der Deutschen
 Telekom AG, Stand: Juni 2005

⁽¹⁾ Ausgewertete Namen:
 Hemkentokrax, Johanntokrax, Kochtokrax, Kordtokrax, Meiertokrax

Karte 3: Verbreitung der Familiennamen des Typs *PN/FN + krax* in Westfalen

Bauerschaft Varesell	1804		heute
Halbspänner	<i>Meyer zu Kracksteht</i>	>	<i>Meiertokrax</i>
	<i>Kordsmeyr zu Kracksteht</i>	>	<i>Kordtokrax</i>
	<i>Johan Kracksteht</i>	>	<i>Johantokrax</i>
	<i>Hemmecke Kracksteht</i>	>	<i>Hemkentokrax</i>
Zweitäger	<i>Koch zu Kracksteht</i>	>	<i>Kochtokrax</i>

Zum Alter der Hofnamenbildung PN + Basisname wären intensive historische Studien erforderlich. Sicher dürfte es sein, dass der Namentyp schon einige Jahrhunderte alt ist. Ein bemerkenswertes Beispiel liefert die besitzrechtliche Verteilung der Höfe *Jakob* und *Paul Feuerborn* in der Gemeinde Verl.

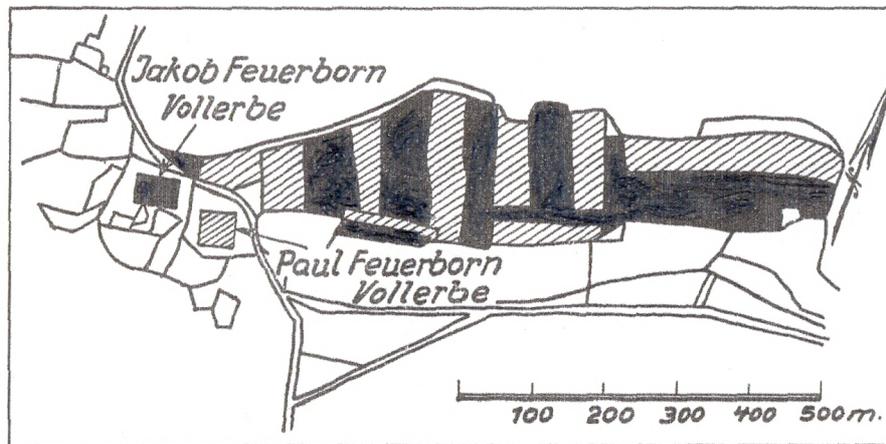


Abb. 1: Kurzstreifengemeinde im Feuerborner Feld, Verl (HERBORT 1948, 40)

Die Grundstücke dieser Höfe liegen in regelmäßiger Gemengelage. Es wird optisch deutlich, dass hier irgendwann eine Hofstelle aufgeteilt wurde. Die Tatsache, dass jeder der beiden Höfe dennoch die Qualität einer Vollerbenstelle hatte, lässt auf ein relativ hohes Alter schließen. Wäre der Hof als Vollerbenhof in jüngerer Zeit geteilt worden, hätte wahrscheinlich jeder nur einen halben Anteil an der Markengerechtigkeit erhalten. Es ist daher Wilhelmine HERBORT (1948, 40f.) zuzustimmen, die meint, dass hier „sicherlich eine Aufteilung der Flur anzunehmen ist. Eine ehemals sehr große Hoffläche wurde also hier zerschlagen und in fast gleichem Umfang zwei Familienmitgliedern zugeteilt. Nicht immer handelt es sich bei diesen geteilten Kurzstreifenfluren um Halberben, was man annehmen könnte, sondern es kommen auch Vollerben vor. Die Teilung muß demnach vor der Festsetzung der Voll- und Halberbenqualität erfolgt sein.“¹¹ Wir können ergänzend davon ausgehen, dass seit

¹¹ Die Autorin geht davon aus, dass die Siedlung der Vollerben im frühen Mittelalter, der Halberben im späten Mittelalter und der Zwei- und Eintäger sowie der Neuwohner in der frühen Neuzeit anzusetzen ist.

dieser Zeit die Höfe durch die Vornamen Jakob und Paul unterschieden werden und sich diese Tradition bis in die Neuzeit erhalten hat.

Das Beispiel Jakob und Paul Feuerborn ist aber kein Einzelfall. Auch in anderen Bauerschaften gibt es 1804 Vollerbenhöfe („Vollspanner“) mit identischen Basisnamen, die durch einen Vornamen, je einmal auch durch Meyer/Schulte bzw. Wester-/Oester-, spezifiziert werden:

Mastholte 1804	Johann Handing	/	Diedrich Handing
	Jasper Fechtler	/	Bartold Fechtler
	Jasper Winkel	/	Dirk Winkel
Moese 1804	Otto Wulfhorst sive Meyer Otto	/	Peter Wulfhorst sive Meyer Peter
	Jasper Moerfeld	/	Diederich Moerfeld
Varensell 1804	Meyer Frankenfeld	/	Schulte Frankenfeld
Bornholte 1804	Johan Hanwahr	/	Peter Hanwahr
Verl 1804	Henrich Brummel	/	Klaas-Brummel
	Paul Feuerborn	/	Jacob Feuerborn
Sende 1804	Westerebbinghaus	/	Oesterebbinghaus
Liemke 1804	Johan Liemke	/	Bals Liemke

Ein zweites Argument für ein relativ hohes Alter liefern zum Teil die Vornamen selbst: eine Reihe von ihnen sind Voll- oder Kurzformen älterer (mittel-)niederdeutscher Rufnamen: Bals, Bernd/Behrens, Dirk, Dreis/Dres, Ewerd, Gerd, Hemke, Henrich, Herm/Harm, Jasper, Jost, Kersting, Klas/Clas, Kord/Cord, Menke, Rieks, Steffen, Thies, Töns, Werneken; daneben sind aber auch Vornamen verbreitet, die neuzeitlichen Formen entsprechen: Erich, Franz, Hans, Jacob/Jakob, Johann, Jürgen, Otto, Paul, Peter. Im Folgenden sei eine Reihe noch gegenwärtig überlieferter Namenbelege zusammengestellt:

Bals < Balthasar: *Balsliemke, Balsfrenser, Balsfulland, Balshüsemann, Balsotte-meier/-meyer*

Bernd, Behrens < Bernhard: *Berndfüchtenschnieder, Behrensmeier/-meyer, Behrensphöler*

Clas → Klas

Dirk < Dietrich, Theodor: *Dirkmorfeld*

Dreis, Dres < Andreas: *Dreischalück, Dreiseikelmann, Dreisewerd, Dreisfausener, Dreisholtkamp, Dreismickenbecker, Dreisörner, Dreistomark, Dreisvogt, Dresbeimdieke, Dresrüsse, Dresschalück, Drestomark*

Erich: *Erichhassenewert, Erichlandwehr, Erichreineke, Erichsmeier*

Ewerd < Eberhard: *Ewerdwalbesloh*

Franz: *Franzbohlenkamp, Franzlübbers*

Gerd < Gerhard: *Gerdellebracht, Gerdhenrichs, Gerdröwekamp, Gerdtoberens, Gerdtommarkotten, Gerdvordermark*

Hans < Johannes: *Hanshermliemke, Hanswillemenke*

Hemke (wohl zu altwestf. *Hemuko*; vgl. SCHLAUG 1955, 202) < *Hemkentokrax*
 Henrich < Heinrich: *Henrichfreise*
 Herm, Harm < Hermann: *Hermbecker, Hermböding, Hermbökemeier, Hermbusche, Hermjacob, Hermjohan(n)knecht, Hermneuwöhner, Hermreck, Hermwapelhorst, Hermwille*
 Jacob, Jakob: *Jakobaufderstroth, Jacobebbinghaus/Jakob-, Jacobkersting/Jakob-, Jacobtorweihen/Jakob-*
 Jasper (nd. Variante zu Kasper): *Jasperbrinkmann, Jasperkaldewe*
 Johann: *Johanngieseker, Johannhackmann, Johannhambrinker, Johannhansmeier, Johannhanwahr, Johannhörster, Johannimloh, Johannleveling/-leweling, Johannntoberens, Johanntokrax, Johannvorderbrüggen, Johannvordersielhorst, Johannwille*
 Jost < Jodokus: *Jostameling, Jostaufderstroth, Jostkleigrewe*
 Jürgen < Georg: *Jürgenfriedrich, Jürgenhake, Jürgenliemke, Jürgenlohmann, Jürgenpaschedag, Jürgenschellert*
 Kersting < Christian: *Kerstingaufderheide, Kerstingjohänner, Kerstingtombroke*
 Klas < Nikolaus: *Klasbrummel/Klas-, Klasfauseweh, Klashörster, Klaslinne(n)-kamp, Klasrepohl*
 Kord, Cord < Konrad: *Kordbarlag, Kordfulland, Cordhilgenkamp, Cordlandwehr, Cordtokrax/Kord-, Cordtomeikel/Kord-, Kordwittenborg, Kordzumdieke*
 Ma(a)s < Thomas: *Ma(a)sjost, Ma(a)sjosthusmann, Maaskersting, Maaskerstingjost, Maasmeier, Mashänsler*
 Menke < Meineke: *Menkeberenshemke*
 Merten < Martin: *Mertensotto*
 Otto: *Otofrickenstein, Ottovordemgen(t)schenfelde*
 Paul: *Paulei(c)khoff, Paulfeuerborn/-feierborn*
 Peter: *Peterburs, Peterhanwahr, Peterhülseweh, Peterjohann, Peterjürgen, Peterkord, Peterleweling, Petermüller, Peternathe, Petertombeck*
 Rieks < Heinrich: *Rieksneuwöhner*
 Steffen < Stephan: *Steffenfauseweh*
 Thies < Matthias: *Thiesbrummel*
 Töns < Antonius: *Tönsfeuerborn, Tönsgerlemann, Tönskemper, Tönsmeier, Töns-peterotto*
 Werneke < Werner: *Wernekenschnieder*
 Wilhelm: *Wilhelmstro(o)p.*

Frequenter als in den Familiennamen mit vorangestelltem Vornamen sind Namen mit den nachgestellten mundartlichen Vornamen *Ewerd, Kord* und *Hemke*; hier die Höfenamen aus dem Verzeichnis von 1804: *Hassenewerd, Pickerewerd, Gretenewerd, Feldewerd, Dreisewerd, Maas-Ewerd, Kammer-Ewerd*, ferner *Ewerd bei der Vogelstange, Ewerd auf Aldejohans Heide, Ewerd Kleine-Vollmer, Frommenkord, Junkeraltenkord, Kerstingskord, Vordkord, Hagenkord, Valderenkord, Krieschen-*

kord, Berends Kord, Kampcord; Merschhemke, Wöstenhemke, Diekmanshemke, Brehnehemke, Borieshemke, Bröwershemke.

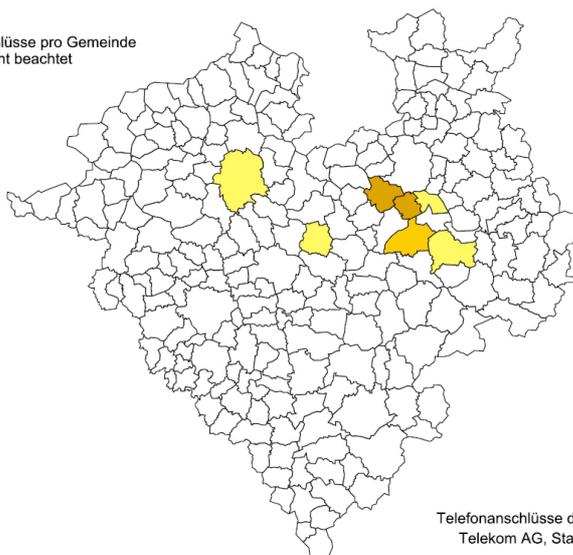
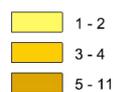
Im Folgenden sollen drei Namen kurz erläutert werden:

Johannimloh

Der in Münster-Wolbeck lebende Autor Norbert Johannimloh, der durch seine moderne niederdeutsche Lyrik, aber auch durch viele Hörspiele und Romane bekannt geworden ist, stammt aus Verl. Die Verbreitungskarte der Telefonanschlüsse mit dem Namen *Johannimloh* hebt diesen Ort in deutlicher Weise hervor: Von den 30 Anschlüssen (bei einem durchschnittlichen Umrechnungsfaktor von 2,5 sind das etwa 75 Namenträger) stammen elf aus Verl, sechs aus Gütersloh, vier aus Delbrück, zwei aus Beckum und je einer aus Schloß Holte-Stukenbrock, Paderborn und Münster. Bei vier Belegen außerhalb Westfalens sind nicht weniger als 86 % der Namensnutzer im Entstehungsgebiet oder nicht weit davon entfernt ansässig. Es ist nicht selten, dass bei den hier untersuchten Namentypen hinsichtlich eines relativ nahen Wohn-Umfeldes Werte von 70 bis 90 % erreicht werden.

Name: Johannimloh
Häufigkeit: Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 30
Westfalen: 26
Westf. Anteil: 86.7%



Datenbasis:
Telefonanschlüsse der Deutschen
Telekom AG, Stand: Juni 2005

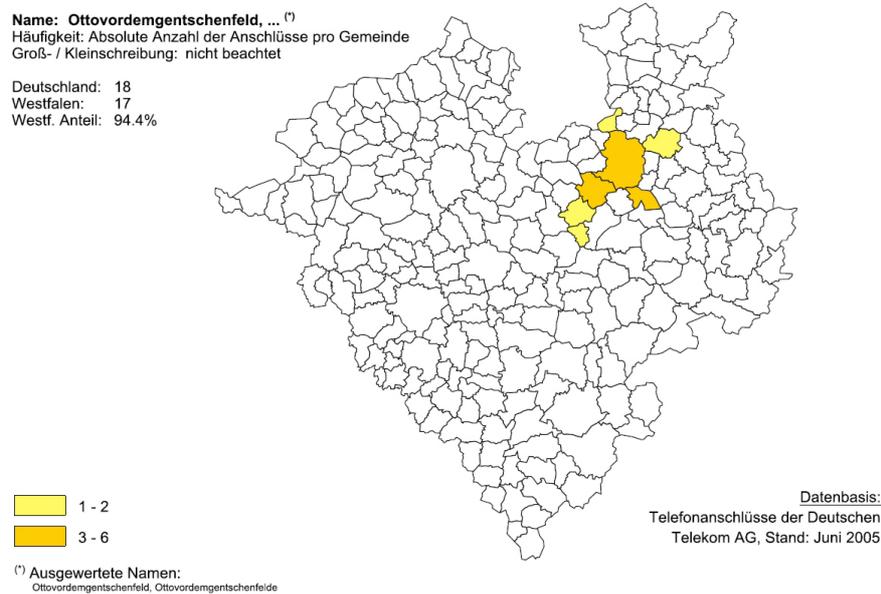
Karte 4: Verbreitung des Familiennamens *Johannimloh* in Westfalen

Aufgrund der älteren schriftlichen Überlieferung durch SCHWERTENER ist der Name nicht ohne genealogische Studien einer einzigen Hofstelle zuzuordnen, denn 1804 wird in der Bauerschaft Verl der Eintäger oder Neuwohner „Johan im Lohen“ verzeichnet, in der Bauerschaft Oesterwiehe heißt eine Hofstelle der gleichen Wertigkeit „Johan im Lohe“. Nach Unterlagen von Norbert Johannimloh, dessen Vorfahren

von der Hofstelle „Verl Nr. 112“, nordöstlich des Kirchdorfes gelegen, stammen, besitzt laut Katasteramtsakten 1808 *Johann in den Loden* den Hof; auf einer Karte von 1815 ist *Erbbsp. Inloh*¹² eingetragen, auf einer Karte von 1821 *Johan in Lohn*. Im Jahre 1849 übernimmt *Johannes Johan in den Lohen* den Hof, Pachtverträge von 1886 notieren *Johann im Loh*; in späteren Verträgen sind dann Bindestriche eingefügt: *Johan-im-Loh*. Die ersten Belege mit der heutigen Namensform sind im Familienarchiv erst Ende des 19. Jahrhunderts überliefert. Ob es sich hier um ein singuläres Beispiel einer späten Namenkontraktion handelt oder ob der Übergang generell eher in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts anzusetzen ist, bedarf noch intensiver Einzelstudien zur Familiennamenüberlieferung des Rietberger Landes.

Ottovordemgentschenfelde

Der Familienname *Ottovordemgentschenfelde*, den BACH als Beispiel genannt hat, ist – wie *Johannimloh* – ein Wohnstättenname, der wohl mit dem aus der Gemeinde Bornholte im Urkataster von 1839 überlieferten Flurnamen für einen größeren Ödlandkomplex *Gentschebruch* im Zusammenhang steht.¹³ In der gleichen Gemeinde nennt das Verzeichnis von 1804 neben *Otto vorm Gentschenfelde* noch die beiden



Karte 5: Verbreitung des Familiennamens *Ottovordemgentschenfeld(e)* in Westfalen

12 „Erbspanner“ wohl: Zweitäger (vgl. Anm. 7).

13 Den Hinweis aus dem Westfälischen Flurnamenarchiv der Kommission für Mundart- und Namensforschung Westfalens verdanke ich Gunter Müller.

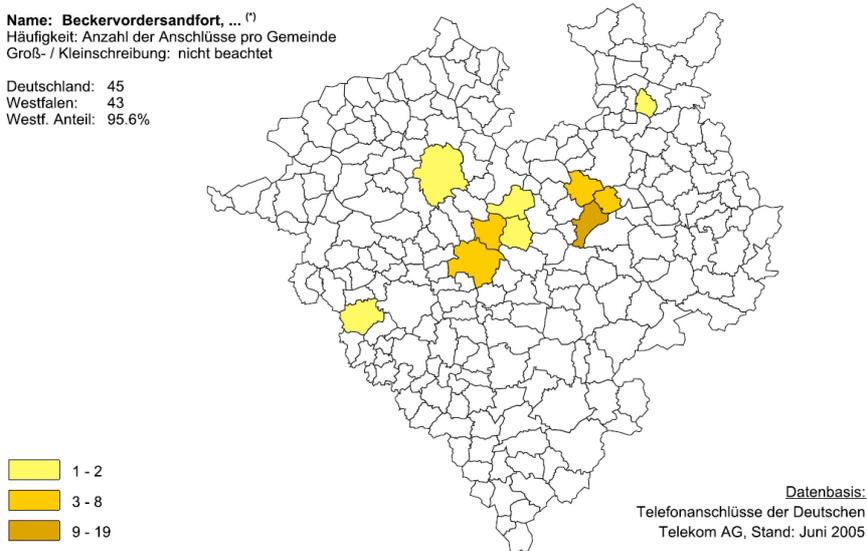
Höfe *Grote in Gente* und *Gentenjohan*; in der Nachbarbauerschaft Liemke ferner *Gentenjohan vulge Brehenbals*. Die heutige kontrahierte Form hat zwei Hauptvarianten, die sich durch das *-t-* unterscheiden: *Ottovordemgenschensfelde*, *Ottovordemgenschensfelde*; außerdem kann das auslautende *-e* entfallen bei *Ottovordemgenschensfeld*; außerhalb des westfälischen Kernraumes mit Zusammenschreibung gibt es auch einige Namenträger mit Getrennschreibung aller fünf Elemente, wie *Otto Vor Dem Gent'schen Felde* oder *Otto vor dem gentschen Felde*.

Beckervordersandfort(h)

Auf den ersten Blick ist nicht ersichtlich, dass zu den bisher erörterten Namentypen auch *Beckervordersandforth* gehört. Vor einer Sandfurt, einem sandigen Übergang durch einen Fluss oder Bach, wohnt jemand, der durch „Becker“ näher spezifiziert werden musste. Doch auch in diesem Fall genügte der Zusatz nicht, da wahrscheinlich noch ein zweiter Namenträger in der Gemeinde vorhanden war. Die historische Quelle von 1804 verzeichnet für die Bauerschaft Varesell den Eintäger oder Neuwohner „Johan Becker vor der Sandforth“. Es ist anzunehmen, dass zur Zeit der Kontraktion des Familiennamens der zweite Namenpartner nicht mehr vorhanden war. Aus diesem Grund konnte der alte Vorname weggelassen werden.

Name: Beckervordersandfort, ... ^(*)
 Häufigkeit: Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
 Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 45
 Westfalen: 43
 Westf. Anteil: 95.6%



^(*) Ausgewertete Namen:
 Beckervordersandfort, Beckervordersandforth

Karte 6: Verbreitung des Familiennamens *Beckervordersandfort(h)* in Westfalen

*

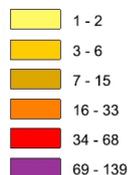
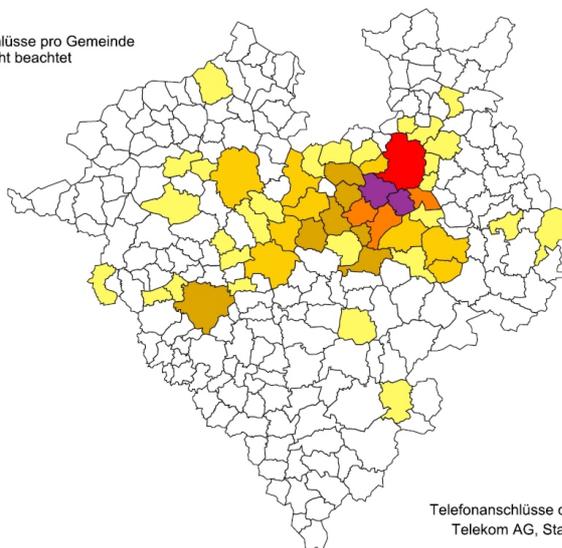
In gleicher Weise wie mit den differenzierenden Vornamen verfuhr man in dieser Region mit den *Große-* und *Kleine-*Namen, die hier weder unverbunden noch mit

einem Bindestrich verbunden toleriert wurden, wie dies im Münsterland der Fall war und bis heute noch ist. Sie bilden im Rietbergischen heute ebenfalls eine orthographische Einheit: *Großehagenbrock, Großehelleforth, Großekathöfer, Großewinkelmann, Kleinebrummel, Kleinegräber, Kleinegrauthoff, Kleinhagenbrock, Kleinhelfewes, Kleinhelleforth, Kleinekathöfer, Kleinelanghorst, Kleinemas, Kleineniggenkämper, Kleinerüschkamp, Kleineschallau* usw.

Dass diese kontrahierten Namenformen typisch für die Rietberger Region sind, verdeutlicht die Karte „Große-/Kleine-“, auf der sämtliche oben genannten Namen kompiliert sind: es ergeben sich 494 Belege, also ca. 750 Namenträger, mit einer deutlichen Zentrierung im Kreis Gütersloh; über 77 % der Bewohner stammen aus Westfalen und wohnen mehrheitlich im Umkreis von rund 50 km der Entstehungsregion.

Name: **Großeaschoff, ...** ^(*)
 Häufigkeit: Anzahl der Anschlüsse pro Gemeinde
 Groß- / Kleinschreibung: nicht beachtet

Deutschland: 661
 Westfalen: 515
 Westf. Anteil: 77.9%



Datenbasis:
 Telefonanschlüsse der Deutschen
 Telekom AG, Stand: Juni 2005

^(*) Ausgewertete Namen:
 Großeaschoff, Großebrummel, Großeolmann, Großeolmschmalz, Großeogesse, Großeogegenbrock, Großeogehelleforth, Großeogekathöfer, Großeogekathöfer, Großeogelanghorst, Großeogeschallau, Großeogewinkelmann, Kleineaschoff, Kleinebrummel, Kleineogesse, Kleineogegrauthoff, Kleineogegräber, Kleineogehagenbrock, Kleineoghelfewes, Kleineoghelleforth, Kleineogekathöfer, Kleineogelanghorst, Kleineogemas, Kleinerüschkamp, Kleineschallau

Karte 7: Verbreitung der Familiennamen des Typs *Große/Kleine + X* in Westfalen

*

Der aus Herzebrock-Clarholz stammende Künstler Heinrich Schürmann (*1940, †2008) hat dieses Familiennamen-Phänomen seiner Heimatregion im Jahre 2002 für die Gestaltung einer Graphik verwendet, der er den Titel „Westfälische Hausnamen-Poesie“ gab.¹⁴

14 Original mit Widmung des Künstlers: H. Taubken; Satzspiegelgröße: 12,3 x 19,5 cm. Die rot gedruckten Buchstaben *o*, *r* und *t* in verschiedener Kombination sind als Insignien für „Rot(tendorf)“ zu verstehen.

eggenoddehermtocraxjoha
 nnhörstergerttobenensdrei
 seikelforthcordaufenstroth
 ächterderlandwehrclasvord
 erschlepphorstkemperholtj
 ürgensmeyerzurpapenbree
 rgerdberenskotterhermew
 erszumnordebrinkmannsh
 emkenimlohfürchtencords
 henrichrotേശurbierlütkeco
 osmannrodekurtscorsjanto
 berensmeiergoldstroerhag
 enschniedernberensbrookd
 iekemperdeipenwischpape
 nlewelingkochtölütkebomk
 egroßesötebiermannshemk
 eantepöhlerrüschenkampö
 ttervorderholtebesselnayk
 altefleitkerhanelagehonner
 brinkwilmshenrichoesterwa
 lbeslohkriftesteertswineke
 mpertorweihentombuskha
 genholtewerthkessefiskmo
 wwelagendirkvorderschlep

Abb. 2: Heinrich Schürmann, Westfälische Hausnamen-Poesie

Dabei hat er keineswegs, wie dies auf den ersten Blick scheint, reale Namen seiner Region nebeneinander gestellt. Zwar kann man segmentieren:

hermtocrax / johannhörster / gerttoberens / dreiseikelforth / cordaufenstroth /
ächterderlandwehr / clasvorderschlepphorst / kemperholt / jürgensmeyer /
zurpapenbreer (...),

jedoch handelt es sich hier (bis auf *Johannhörster*) sämtlich um fiktive Namen, die lediglich die Struktur der realen Namen tragen. Realiter gibt es zwar vier *-tokrax*-Namen, aber keinen *Hermtokrax*, es gibt *Johannimloh*, aber keinen *Hemkenimloh*, es gibt die Familiennamen *Westersötebier* und *Oestersötebier*, aber nicht *Grotesurbier* und *Großesötebier*. Alle dort verwendeten Namelemente sind prinzipiell möglich und offensichtlich vom Künstler bewusst frei komponiert worden.

Literatur

- BACH, Adolph (1952): *Deutsche Namenkunde*. Bd. 1: *Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen*. 2. stark erw. Aufl. Heidelberg.
- „Ewald“ (1912): *Richard Knoche, der plattdeutsche Dichter des Paderborner Landes. Zu seinem 90. Geburtstag*. In: *Niedersachsen* 18.
- FLASKAMP, Franz (1934): *Untersuchungen zur Geschichte des Kreises Wiedenbrück*. Rietberg (Quellen und Forschungen zur Natur und Geschichte des Kreises Wiedenbrück, 13).
- HANSCHMIDT, Alwin (Hg.) (1989): *700 Jahre Stadt Rietberg 1289–1989. Beiträge zu ihrer Geschichte*. Im Auftrag der Stadt Rietberg hg. von A. Hanschmidt. Rietberg.
- HEEROMA, Klaas (1973): *Familienamen in Overijssel (2). Namen met klein, groot, olde, nije, enz.* In: *Driemaandelijkse Bladen voor Taal en Volksleven in het Oosten van Nederland* 25, S. 12–27.
- HERBORT, Wilhelmine (1948): *Die ländlichen Siedlungslandschaften des Kreises Wiedenbrück um 1820*. (Diss.) Münster.
- [KNOCHE, Richard] ([1870]/1989): *Niu lustert mol! Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten im Paderborner Dialekt. Aus dem Leben gegriffen und niedergeschrieben von einem Sohne der rothen Erde. Nebst einer Zugabe von plattdeutschen Gedichten*. [Celle]. Nachdruck: Schloß Holte-Stukenbrock.
- KNOCHE, Richard (²1959): *Niu lustert mol! Plattdeutsche Schwänke und Geschichten. Auswahl*. Hg. von Ferdinand WIPPERMANN. Paderborn.
- MÜLLER, Gunter (1998): *Die Entstehung der Hofnamen*. In: Johanna GROBE-KLEIMANN: *Auf den Spuren zu unseren Wurzeln. Stammbäume und Chroniken bäuerlicher Familien in Münster*. Münster, S. 33–36.
- Repertorium* (1971) = *Nederlands Repertorium van Familienamen VIII. Gelderland*. Ingeleid door K. HEEROMA en R. A. EBELING. Assen.

- SCHLAUG, Wilhelm (1955): *Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts*. Lund Kopenhagen.
- SCHWERTENER, Karl Philipp (1804/1935): *Beiträge zur Verfassungs-, Wirtschafts- u. Rechtsgeschichte der Grafschaft Rietberg. Mit Uebersicht: Höfe (Vollerben, Halberben, Erbkotten, Markkotten) der Grafschaft und der Grundherrschaft Rietberg*. Hg. und erläutert von Franz FLASKAMP. Rietberg.
- TAUBKEN, Hans (1999): *Große Hüttmann – Kleine Wienker – Lütke Schelhove. Zur Verbreitung eines Familiennamentypus*. In: DAMME, Robert – TAUBKEN, Hans (Red.): *Niederdeutsche Wörter*. Festgabe für Gunter Müller zum 60. Geburtstag [zugleich: *NdW* 39], S. 35–65.
- UDOLPH, Jürgen – FITZEK, Sebastian (2005): *Professor Udolphs Buch der Namen. Woher sie kommen. Was sie bedeuten*. München.